

SPD

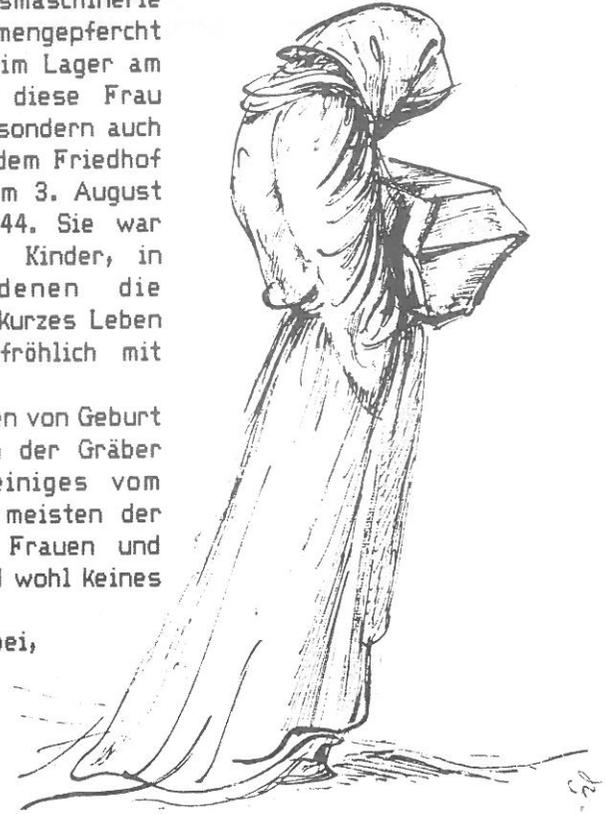


Wer kannte Vera Schischkina?

Vor gut vierzig Jahren ist sie gestorben, am 8. September 1944. Ganze dreieinhalb Jahre war sie alt, als sie starb - wahrscheinlich vor Hunger. Hier bei uns in Kierspe. Sie liegt begraben auf dem Friedhof in unserer Stadt, zusammen mit 26 anderen Frauen, Männern und Kindern aus der Sowjetunion, die von Nazi-Schergen nach Kierspe verschleppt worden waren. Hier mußte Veras Mutter arbeiten, um die deutsche Kriegsmaschinerie in Gang zu halten. Sie hat zusammengepfarrt mit vielen anderen Gefangenen im Lager am Haunerbusch gelebt. Was muß diese Frau erlitten haben! Nicht nur Vera, sondern auch Alexandra Schischkina liegt auf dem Friedhof in Kierspe begraben, geboren am 3. August 1943, gestorben am 24. Mai 1944. Sie war Veras kleine Schwester. Zwei Kinder, in Gefangenschaft geboren, denen die schrecklichen Umstände nur ein kurzes Leben ließen, die nie dazu kamen, fröhlich mit anderen Kindern zu spielen.

Nur wenig geben die dünnen Zahlen von Geburt und Tod auf den Metallplatten der Gräber preis, und doch läßt sich einiges vom Schrecken der Zeit ahnen. Die meisten der hier Begrabenen waren junge Frauen und Männer Anfang zwanzig. Sie sind wohl keines natürlichen Todes gestorben.

Aber auch ein alter Mann war dabei, Josef Loiko, er starb mit 74 Jahren. Warum hatte man ihn noch hierher verschleppt? Er starb dort, wo heute in einer vorbildlichen Einrichtung alte Menschen umsorgt werden, in Kierspe, am Haunerbusch. Er starb verachtet und geschunden, weit weg von seiner Heimat.



Daß die Menschen, die hier arbeiten mußten, geschlagen wurden, das wissen wir. Mancher Kiersper hat es gesehen, wenn sie durch die Stadt zur Arbeit getrieben wurden. Auch ihr Hunger war offensichtlich, versuchten sie doch, alles noch Eßbare aus den Mülltonnen herauszuhöhlen. Doch hier gibt es auch Versöhnliches zu berichten. Zum Beispiel von der Frau, die immer extra mehr Suppe kochte und einen Teller vor die Haustür stellte, um trotz Verbot wenigstens ein Klein wenig zu helfen. Mancher hat versucht, den Gefangenen heimlich etwas zustecken.

Viel mehr wissen wir nicht über das Lager am Haunerbusch. Oder doch? Es wäre an der Zeit, sich an das zu erinnern, was noch nicht ganz aus dem Gedächtnis verschwunden ist, auch wenn es weh tut. Wir sollten Vera Schischkina nicht vergessen!

Für die Überlebenden des Lagers kam vor vierzig Jahren, am 11. April 1945, die Befreiung, obwohl auch an diesem Tag noch zwei Gefangene starben.

Für manchen Kiersper begann mit dem Ende des Krieges aber das Leiden in der Gefangenschaft, aus der er erst viele Jahre später nach Hause zurückkam. Viele heutige Kiersper waren auf der Flucht, vertrieben aus ihrer Heimat. Auf der Suche nach einer Möglichkeit, irgendwo bleiben zu können, fanden sie hier einen Platz. Die Not war groß, und es fehlte vor allem an geeignetem Wohnraum. Noch in den Ratsprotokollen von 1946 findet diese Situation ihren Niederschlag. Wohnräume wurden erfaßt, Flüchtlinge eingewiesen, man mußte eng zusammenrücken. Es fehlte natürlich auch an Einrichtungsgegenständen. So können wir im Ratsprotokoll vom 12.10.1946 noch lesen: "Zur Beschaffung von Möbeln schlug die Amtsvertretung vor, den Flüchtlingen evtl. anzufertigende Schränke, Tische und Schemel zur Verfügung zu stellen, um wenigstens die größte Not zu beheben". Auch Lebensmittel wurden für die Flüchtlinge gesammelt, obwohl es hier auch Pannen gegeben haben muß. Wir finden im selben Protokoll die Anfrage von Herrn Zimmer, Rönsahl, der wissen wollte, "wo die seinerzeit gesammelten 9 1/2 Zentner Kartoffeln und Lebensmittel verblieben sind". Die Amtsverwaltung sagte Überprüfung zu. Es waren schwere Zeiten. Und doch gelang es, die Probleme zu meistern.

Auf meine Frage an einen SPD-Genossen, der 1945 aus Schlesien nach Kierspe gekommen war, ob es denn nicht große Schwierigkeiten zwischen den Flüchtlingen und den alteingesessenen Kierspern gegeben habe, erhielt ich die Antwort: "Weißt Du, davon war eigentlich nicht viel zu merken. Viel größer war die Rivalität zwischen Dorf und Bahnhof."

Sicher war es eine der größten Leistungen der Nachkriegszeit, die Neubürger zu integrieren. Darauf können die Kiersper stolz sein.



Die SPD bleibt dabei:

Rönsahl er Grundschul Kinder müssen so schnell wie möglich in Rönsahl unterrichtet werden! Selbstverständlich muß auch die freie Jugendarbeit weitergehen. Wir sehen für die nächsten Jahre hierbei keine unüberwindbaren Probleme. Ein "Nebeneinander" beider Einrichtungen sollte bei zunächst einer und dann zwei Grundschulklassen möglich sein. Eine Dauerlösung scheint aber auch schon in Sicht zu sein. Maximalforderungen helfen uns jetzt nicht weiter! Ein Grundschulzweig in Rönsahl kann auch nur von unten jahrgangsweise aufgebaut werden. Es kann doch sicherlich auch der CDU-Antrag für die Beschulung aller vier Grundschuljahre in Rönsahl nicht so gemeint sein, daß Kinder, die bereits in eine andere Grundschule gehen, aus ihren Klassen herausgenommen werden sollten. Der Kultusminister in Düsseldorf begrüßt unser Vorhaben. Hoffentlich setzt sich diese vernünftige Idee auch im Rat möglichst bald durch!



Unser Abgeordneter in Düsseldorf:

Dieter
Aderhold



Ein Rückblick vor der Entscheidung am 12. Mai 1985

"Die kommenden Jahre werden uns vor große Aufgaben stellen: Energieversorgung und Umweltschutz, gleiche Rechte der Frauen und Chancen aller Jugendlichen, Sicherung der Arbeitsplätze und des Alters, vor allem aber die Bewahrung des Weltfriedens durch Besonnenheit. Wir schaffen jetzt die Grundlagen für die Zukunft. Gerade die Politiker müssen noch viel hinzulernen. Aber ich glaube, wir dürfen - trotz aller Schwierigkeiten - zuversichtlich sein."

Das war die Aussage von Dieter Aderhold im Landtagswahlkampf 1980. Heute - nach 5-jähriger Arbeit und Verantwortung im Parlament - sagt er dazu:

"Ich glaube, daß sich die gesamtgesellschaftlichen Probleme noch verschärft haben; das betrifft besonders den Umweltschutz, die Energieversorgung, die Bedrohung des Friedens, vor allem aber die Situation der Jugendlichen, die keinen Ausbildungsplatz haben, und die vielen Menschen, die verzweifelt nach Arbeit suchen. Das Land Nordrhein-Westfalen hat hier Anstrengungen unternommen, auf die wir Sozialdemokraten stolz sein können. Um das Angebot an Ausbildungsplätzen zu verbessern, wurden allein 1985 675 Mio DM zur Verfügung gestellt und damit 26.000 jungen Menschen eine Ausbildung ermöglicht. Nordrhein-Westfalen hat sein möglichstes getan, um Ersatz für die Bonner Bafög-Streichung zu schaffen, und 28 Mio DM bereitgestellt für Kinder aus Familien mit geringem Einkommen. Wir haben gerechtere Kindergeldregelungen im Bundesrat gefordert, denn die Steuerreform der Bundesregierung sieht vor, daß gut verdienende Eltern doppelt so viel Steuernachlaß für ihre Kinder bekommen sollen wie Normalverdiener. Trotz Sparzwang und schwieriger Haushaltslage haben wir die Hilfe für Kranke und auf Hilfe Angewiesene verstärkt, indem wir die Sozialstationen weiter ausgebaut haben. Hier soll deutlich werden, daß Sozialdemokraten viel getan haben, um die sozialen Ungerechtigkeiten auszugleichen, die besonders die Arbeitnehmer, die Rentner, die Behinderten und Schwachen seit der "Wende" getroffen haben.



Sparen in Bonn und Sparen in Düsseldorf - das sind zweierlei Dinge. Wir stehen für soziale Verantwortung - auch deshalb kämpfen wir um die Zustimmung der Mehrheit zu unserem Weg! Persönlich würde ich mich auch weiterhin verantwortungsbewußt um die Belange der Bürger aus meinem Wahlkreis kümmern.

Meine persönlichen Schwerpunkte der parlamentarischen Arbeit waren die Medienpolitik mit den immer wichtiger werdenden Fragen der künftigen Hörfunk- und Fernsehordnung und die Haushaltskontrolle, für die ich als Sprecher meiner Fraktion Verantwortung zu tragen hatte.

Die zu Ende gegangene Wahlperiode hat - so glaube ich - gezeigt, daß es in Nordrhein-Westfalen unter der SPD-Regierung mit Johannes Rau zu erlebbaren Verbesserungen gekommen ist; daß dies so bleibt, dafür möchte ich mich weiter mit meiner Fraktion einsetzen.



Am 12. begleiten wir Johannes Rau und Dieter Aderhold nach Düsseldorf!

Vor der Wahl wird Dieter Aderhold mit möglichst vielen Kierspern das persönliche Gespräch suchen. An "Bord" des Busses, mit dem er jeden Tag in seinem Wahlkreis unterwegs sein wird, steht er auch Ihnen Rede und Antwort. Auch Informationsmaterial können Sie sich holen. Einen Lautsprecher wird es nicht geben. In Kierspe treffen Sie ihn wie folgt:

am Donnerstag, dem 25. April 85 von 17-18.30 Uhr

im Dorf vor Bellingrodt

am Samstag, dem 4. Mai, von 10-11 Uhr

in der Kölner Straße, vor der Post

am Donnerstag, dem 9. Mai, von 16-17.30 Uhr

in Rönsahl, am Marktplatz

Die SPD bleibt dabei:

Ein Landschaftsplan für Kierspe ist notwendig! Landschaftsschutz wird immer vordringlicher!

Der Antrag der SPD, für das Gebiet der Stadt Kierspe einen Landschaftsplan aufzustellen, hat die Landwirte aufgeschreckt. Sie wenden sich dagegen, weil sie glauben, daß sie mit Einschränkungen bei der Nutzung ihres Bodens rechnen müßten. Wir haben Verständnis für diese Angst, meinen aber, daß sie unberechtigt ist. Kein verantwortungsbewußter Landwirt, in dessen Interesse

ja auch die Erhaltung einer Umwelt liegt, die in Ordnung ist, wird unter einem Landschaftsplan leiden! Die SPD meint, daß bei einer immer stärkeren Bedrohung der Natur durch die verschiedensten Einflüsse alles darangesetzt werden muß, um sie auch für die kommenden Generationen zu erhalten und zu verbessern. Wozu dient hierbei ein "Landschaftsplan"? Einmal geht es darum, daß in diesem Plan eine Bestandsaufnahme vom Zustand der Natur auf unserem Stadtgebiet gemacht wird. Schützenswertes wird aufgezeigt und unter Naturschutz gestellt, wo Verbesserungen möglich sind, werden Vorschläge gemacht und Festlegungen über zukünftige Entwicklungen getroffen.

Hiermit erklären wir ganz Kierspe zum Feuchtgebiet!

Selbstverständlich werden die Bürger bei diesem Verfahren beteiligt, und sie können Einwände erheben, die im zuständigen Ausschuß des Kreises behandelt und abgestimmt werden müssen.

Es gibt in Kierspe viele Mitbürger, die sich schon lange in Vereinen um die Belange der Natur in unserem Ort verdient gemacht haben. Denken wir nur an den Bund für Vogelschutz, dessen aktive Mitglieder in vielen Stunden freiwilliger Arbeit darum kämpfen, Vögeln, aber auch anderen Tieren, insbesondere in Feuchtgebieten, ein Leben trotz fortschreitender Zivilisation zu sichern. Sie haben schon begonnen, Bestandsaufnahme zu machen und Verbesserungen durchzusetzen. Ihr Anliegen sollte das Anliegen von uns allen werden. Die Sicherung eines funktionierenden ökologischen Systems für Mensch, Tier und Pflanze, hat höchsten Vorrang!

Wo bleibt die UWG?

Still ist's geworden um die UWG in Kierspe. Trotz großen Wahlkampfgetöses letzten Herbst, wurde das Wunschziel, zusammen mit der CDU die Mehrheit im Kiersper Rat zu stellen, nicht erreicht. Den Richter in Hagen hatte man sogar eingeschaltet, um dem "Rauk" die Behauptung zu verbieten, die UWG wolle sich mit Hilfe der CDU ein stellvertretendes Bürgermeisteramt sichern. War dies denn so eine schlimme Geschichte, daß man den Kadi bemühen mußte? Der jedenfalls fand am "Rauk" nichts Ungebührliches, oder fand er das Ganze etwa schon lächerlich? "Potthoff Schmid" und sogar der arme "Kiersper Rauk"

wurden dann wegen dieser Sache per Lautsprecherwagen und Flugblatt noch schnell, schnell vor der Wahl des "Lugs und Trugs" bezichtigt. Es war sogar in Reimen geschrieben! Und was sich reimt, das stimmt natürlich. Das weiß sogar der Pumuckl. Verzweifelt waren wir, daß wir unsere Konkurrenten bei der Wahl so übel verleumdet hatten. Ganz geknickt hofften wir, daß uns trotz unserer offensichtlichen moralischen Mängel die Bäcker in Kierspe auch weiterhin noch ein Frühstücksbrötchen verkaufen würden.

Sie taten's, sie hatten Erbarmen mit uns (Was man übrigens nicht von jedem Würdenträger behaupten kann.)

Und wie endet die Geschichte? Wir glaubten unseren Ohren nicht zu trauen, als die CDU nach der Wahl uns den

Vorschlag machte, unsere Fraktion solle einen stellvertretenden Bürgermeister aus den Reihen der UWG mitwählen. Das war starker Tobak! Aber froh waren wir doch: Es war also doch nicht so falsch, was der "Rauk" behauptet hatte. Endlich konnten wir wieder in den Spiegel gucken, ohne uns schämen zu müssen. Still ist's geworden um die UWG. Ob der Wahlkampf wohl zu anstrengend war?

Ja wo bleibt sie denn, die UWG?



Grüne, wo geht's hin?

Es ist schon schrecklich, was beim Lüdenscheider Parteitag der Grünen in Punkto Sexualstrafrecht als Arbeitspapier beschlossen wurde. Inzwischen sind diese Thesen hinlänglich bekannt und brauchen auch nicht mehr weiter dargestellt zu werden. Eine Landesdelegiertenkonferenz hat sie ja auch wieder zurückgenommen. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß Kiersper Grüne in irgendeiner Form diese Thesen mitunterstützt haben. Trotzdem erscheint uns der Leserbrief von Dirk Becker in der MZ vom 26.3. recht bedenklich. Es ist ein Versuch, das tatsächlich Geschehene zu verharmlosen. Warum wird nicht einfach zugegeben, daß man bei dieser Sache einen großen Fehler begangen hatte und einer Gruppe innerhalb der Partei aufgesessen war? Die entsetzlichen Vorstellungen dieser Gruppe, Sexualität von Erwachsenen mit Kindern zu legalisieren, dürften niemals Diskussionspunkt in einer demokratischen Partei sein! Stattdessen wird in dem Leserbrief darüber lamentiert, wie schrecklich ungerecht die Medien und vor allem die SPD mit den Grünen umgehen.

Der allgemeine Protest gegen das, was in diesem Punkt in Lüdenscheid beschlossen wurde, war auch innerhalb der Grünen so groß, daß er wieder zurückgenommen werden mußte. Dies mußte aber zwingend wieder durch einen Parteitag geschehen und konnte nicht einfach durch Proteste an der "Basis" ungeschehen gemacht werden oder durch einen Landesausschuß ausgesetzt werden. Wird es denn gelingen, die irrsinnigen Forderung einiger Gruppen und Grüppchen innerhalb der Grünen in Zukunft zurückzudrängen? Hoffentlich!

Das war aber nicht der einzige Punkt, der Irritationen hervorrief. Wie steht es mit der Forderung der Grünen nach einer langfristigen Abschaffung der allgemeinen Schulpflicht? Sollen etwa wieder Zustände früherer Jahrhunderte bei uns eintreten, als die schulische Bildung Privatsache und nicht staatliche Verpflichtung für alle Kinder war? Gerade für uns Sozialdemokraten war und ist der Kampf für Chancengleichheit im Bildungswesen eine wichtige Aufgabe, und Chancengleichheit ist nur erreichbar, wenn schulische Bildung für alle Kinder verpflichtend ist. Welche Kinder würden denn ohne Schulpflicht als erste herausfallen aus dem Bildungssystem? Nicht die Kinder von Eltern mit Geld, sondern Kinder aus sozial und finanziell unterprivilegierten Familien. Wir werden es nicht zulassen, daß nostalgische Traumtänzer den jahrhundertelangen Kampf um bessere Bildung für alle mit einem Federstrich wegwischen! Grüne, wo geht's hin?

Oder was ist mit der Anbiederung einiger führender Grüner an Terroristen, mit denen sie politisch diskutieren wollen? Wollen wir doch aus diesem Brief zitieren, um nicht wie Udo Scheepers und Innenminister Schnoor den Vorwurf zu erhalten, "Wahrheitsliebe und Verstand" würden bei SPD-Politikern zurücktreten. Christa Nickels und Antje Vollmer schreiben hier u.a.:

Wir haben in dieser Diskussion (der Fraktion der Grünen) vertreten, daß die Grünen schon sehr viel versäumt haben, was die Auseinandersetzung mit der Lage der politischen Gefangenen in der Bundesrepublik betrifft, daß wir die inhaftierten RAF-Mitglieder viel zu lange politisch (!) ignoriert haben...

Auch wir finden es sinnvoll, politisch (!) mit Euch zu diskutieren... Wir möchten Dich in diesem Brief bitten, uns... die Gelegenheit zu einem Besuch bei Dir einzuräumen...

Terroristen können niemals politischer Diskussionspartner sein! Auch hier haben wir keinen Grund zu vermuten, daß Kiersper Grüne sich mit diesem Brief identifizieren. Trotzdem haben wir auch in Kierspe allen Grund zu fragen: Grüne, wo geht's hin?

Kalkuliert der Rat der Stadt Kierspe das atomare Unglück ein?

Eine der wichtigsten Entscheidungen des Rats der Stadt Kierspe ist in jedem Jahr die Verabschiedung des Haushalts. Ohne genehmigten Haushalt läuft in einer Stadt nichts mehr:

- kein Geld für Kinderferienspiele
- keine Zuschüsse für die Vereine
- keine Reparaturen von Straßen und Bürgersteigen
- und - und - und...

Am 7. Februar 1985 wurde der Haushalt der Stadt Kierspe mit den Stimmen der SPD - sowie der CDU/UWG gebilligt. Nur die Grünen stimmten dagegen:

"Der Entwurf kalkuliert das atomare Unglück ein...Für den Erwerb von Strahlenschutzgeräten werden 242.000 DM (Zweihundertzweiundvierzigtausend DM !) ausgegeben." Damit begründete Udo Weskamm, Fraktionssprecher der Grünen, u.a. in seiner Haushaltsrede das Nein seiner Fraktion zum Etat 85.

Tatsache jedoch ist, nicht 242.000 DM, sondern 24.200 DM (Vierundzwanzigtausendzweihundert DM) - das sind 0,08% des Gesamthaushalts - werden ausgegeben, um für die Feuerwehr gesetzlich vorgeschriebene Strahlenschutzgeräte anzuschaffen. Diese Geräte müssen u.a. eingesetzt werden bei Bränden in Arztpraxen, in denen Röntgengeräte Strahlen freisetzen könnten. Die Grünen haben leichtfertig gehandelt, indem sie den Betrag für dieses Gerät in ihrer Argumentation verzehnfacht haben. Sie wollten mit der Angst der Menschen vor dem atomaren Inferno ihre politische Linie begründen. "Oh Schreck", so sollte man glauben, "jetzt wird sogar schon im Haushalt unserer kleinen Stadt so viel Geld für atomares Unglück ausgegeben, wie schlimm ist das alles!" Man versuchte, die Leute für dumm zu verkaufen. Wir finden das peinlich!

Außerdem: Ein Betrag von 24000 DM oder 0,08% des Gesamthaushalts dürfen kein Grund sein, den Etat der Stadt Kierspe abzulehnen, zumal die Grünen wissen mußten, daß gerade durch diesen Haushalt viele Arbeitsplätze in Kierspe abgesichert werden.



- Tag Karl!
- Dag, Willem! Na, wo es et denn sou? Me süht siek jo sou selten!
- Da hast Du recht, seit der letzten Kommunalwahl haben wir uns nicht mehr unterhalten. Dabei hat sich doch so allerhand geändert!
- Junge, Junge, dat kann me wuol sien, de FDP is nit me do - dofüör sittet do drei Gräune; iek wache luter noch op duän frischen Wind, diän dei maken wullt!

- Na ja, Wind machen und auch tatsächlich was bewirken sind wohl zwei Paar Schuhe. Was mir aber gefällt, ist die Sache mit den Herbiziden!
- Herbi - wat?
- Herbizide sind chemische Mittel, die gestreut oder gespritzt werden, damit kein Unkraut mehr hochkommt. Die Sozis hatten ja auch so einen Antrag vorbereitet, die wollten auch nur noch an Sportplatzrändern und da, wo es vielleicht nicht anders geht, Herbizide verwenden, vor allem aber nicht mehr auf Kinderspielplätzen und Schulhöfen. Die Grünen haben sich aber durchgesetzt und jetzt werden überhaupt keine Herbizide mehr gespritzt.
- Un datt sall guett sien? Stell di doch es vüör, wo dat nu bolle in Keispe utsüht! Alles wasset dann tau, dei Bürgerstiege, dei Struoten, dei Plätze - wann et blous dei Äuwers wären, wär et mi noch egal!
- Ach, so schlimm wird das schon nicht! Sicher wird mal hier und da ein Grashalm oder Löwenzahn durchwachsen. Das hat es früher auch gegeben, und es hat keinem geschadet. Mir ist das jedenfalls lieber, als wenn überall mit chemischen Mitteln hantiert wird - ich kann mir nicht vorstellen, daß den Menschen das guttut, wovon die Pflanzen eingehen!
- Dat sieker nit und villicht künn me jo ouk es ne Hacke niämen, wenn et te arg wiäet met diäm Krut!

- Du, da kommt mir eine Idee: Was hältst Du denn davon, daß die Stadt sich ein paar Ziegen anschafft? Die können dann überall das Grünzeug wegfressen!
- Donnerschlag noch es, dat wär wat! Fröger wären ouk üöwerall Hitten und Schuoape anepöhlt un allet was luter Kahlefriätten! Ower wat maket dei Stadt dann met diär Melke - und wecke sall die Diere üöwerhoupt melken?
- Das ist überhaupt kein Problem: Das macht das Steueramt! Die sind doch gewohnt, die Leute zu melken - da werden sie ja wohl vor ein paar Ziegen keine Angst haben! Und die können dann auch gleich Milch verkaufen - vielleicht kommt Kierspe dann schneller aus dem Ausgleichsstock heraus!
- Dat es guett - bliewet blous doch dei Froge no diär Bockstation - dei hört jo nu muol dobie!
- Vielleicht können wir damit noch ein paar Monate warten: Laß uns mal aufpassen, welche Fraktion im Rat die meisten Böcke macht und am lautesten meckert, die müssen dann die Bockstation übernehmen!
- Jou, daat maket vie! Un wann dat dann hie in Keispe klappet künn dei Doktor Aderholt, dei jo wier no Düsselduorp in en Landtag sall, dat üöwerall im Lanne bekanntmaken, un wann dann annere Städte un Duörper ouk op düöse Art un Wiese op diän Giftkroam verzichtet, dann het dat in Amtsdütsch: Sie arbeiten nach dem Kiersper Modell!



Dem Rolland scheint die Sache mit den Ziegen doch nicht so ganz zu passen!

Die SPD Kierspe lädt ein zum traditionellen

Tanz in den Mai

am Dienstag, den 30. April 1985,
im Bürgerhaus in der Höherstraße
um 20 Uhr

Musik: Los Comodores
Bewirtung durch den SPD-Ortsverein
Eintritt: 5.- DM



Herausgeber: SPD-Ortsverein Kierspe
Verantwortlich: Fritz Schmid Am Hedberg 21